

Mark. Reingewinn 230 616 (341 672) M. Dividende 5 (10)%. Vortrag 112 515 (101 374) M. ar.

Köln. Ölmarkt. Die Käufer sind auch während der abgelaufenen Woche im allgemeinen nicht aus sich herausgegangen. Der hohe Preistand für alle in Frage kommenden Erzeugnisse, der zum Teil noch weiter sich zu ungunsten der Käufer verschärft hat, läßt das Geschäft naturgemäß nicht in Fluß kommen. Man bleibt dabei, nur von der Hand in den Mund zu leben, wobei man sich unter den obwaltenden Verhältnissen auch wohl noch am besten steht.

Leinöl wurde nur wenig gekauft, meist in kleineren Posten für nahen Bedarf. Die Notierungen sind im großen und ganzen unverändert, da die Fabrikanten angesichts der unbefriedigenden Lage des Leinsaatmarktes und der geringen Leinölvorräte natürlich auf volle Preise halten. Die Zukunft des Artikels ist sehr unsicher und dürfte auch noch Überraschungen mit sich bringen. Rohes Leinöl prompter Lieferung notiert 96,50—97 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Leinölfirnis geht gleichfalls nur in geringen Quantitäten in den Konsum über. Die Herstellung ist klein, reicht aber für den gegenwärtigen Bedarf aus. Es entsteht die Frage, ob dies auch für die nächsten Monate der Fall sein wird. Prompte Ware notiert 98 M per 100 kg unter gleichen Bedingungen.

Rüböl ist unverändert fest, obwohl die Nachfrage nicht mehr so dringend ist. Der Artikel findet aber eine gute Stütze an den teuren Leinölpreisen. Prompte Ware notiert 66 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik. Gereinigtes Rüböl für Brennzwecke stellt sich auf 69 M, gleiche Konditionen.

Amerikanisches Terpent inöl ist stark gestiegen und kostete am Schluß der Berichtswoche für prompte Lieferung etwa 142 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg. Die Steigerung des Artikels dürfte damit aber noch nicht erschöpft sein.

Cocosöl tendierte im großen und ganzen ruhig und Kleinigkeiten billiger. Deutsches Cochin notierte bis 76 M zollfrei ab Fabrik.

Harz, amerikanisches, sehr stramm. Die Nachfrage ist zwar geringer, aber die Möglichkeit zu billigeren Preisen kaum gegeben. Promptes notiert 34—38 M ab Hamburg, bekannte Bedingungen.

Wachs ist im allgemeinen fest. Karnauba grau schließt mit 315—318 M per 100 kg Hamburg loco.

Talg konnte sich etwas erholen. Weißer australischer Hammeltalg notierte 72—73 M per 100 kg, Hamburg transit. —m. [K. 281.]

Lübeck. Die Chemische Fabrik Trave, G. m. b. H., erhöhte das Stammkapital um 100 000 auf 200 000 M. Gl. [K. 283.]

Mainz. Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik, A.-G. Dividende 14 (12)%. Die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Mill. M auf 2,75 Mill. M wurde genehmigt. ar.

Mannheim. Portlandzementwerke Heidelberg und Mannheim, A.-G. Gegenüber den starken Preisrückgängen konnte die Gesellschaft eine Verringerung der Produktionskosten erreichen. Auch der Bauarbeiterstreik hat ungünstig auf den

Absatz eingewirkt, der sich jedoch gegen Ende des Jahres, gefördert durch gute Witterungsverhältnisse, hob. Auch der Absatz im Export war etwas besser, so daß die Gesellschaft gegen Ende des Jahres ihr stillgelegtes Werk Budenheim wieder in Betrieb nehmen konnte.

Münster. Lengericher Portlandzement- und Kalkwerke. Abschreibungen 117 912 (120 231) M. Dividende wieder 6%. ar.

Gewerkschaft Elsa. Portlandzement und Kalkwerke, Neubeckum. Durch die lebhaft e Konkurrenz ging der Erlös pro D.-Wg. weiter um 46 M zurück, wodurch allerdings die Beschäftigung des Werkes auf 57,86 (46,96)% stieg. Die beschlossene Umwandlung in eine A.-G. wurde wegen der hohen Kosten (ca. 8½% des Aktienkapitals) nicht durchgeführt. Abschreibungen 101 255 (107 746) M. Reingewinn 86 015 (150 209) Mark. Ausbente 100 000 (50 000) M. dn.

Neugründungen (Kapital in 1000 M). Aktiv-Sauerstoff-G. m. b. H., Berlin (20); Elsässische-Textil-Gesellschaft m. b. H., Colmar (30); Landwirtschaftliche Futter- u. Düngemittel-Gesellschaft m. b. H., Berlin (20); Erdölwerke Rheingold, G. m. b. H., Celle (20); Niederrheinisches Seifen-, Soda- u. Glycerinwerk, G. m. b. H., Duisburg-Meiderich (20); Kaliwerke Warxbüttel, G. m. b. H., Groß-Schwülper (20); Chemische Fabrik Ottmann, G. m. b. H., Hochspeyer, Zweigniederlassung Bodenfelde a. W. (1000); Chemische Fabrik Dorfstadt, A.-G., Dorfstadt (Vogtl.) (1250); Krug von Nidda, Erdöl-G. m. b. H., Hannover (20); Norddeutsche Chemische Werke, G. m. b. H., Wilhelmsburg (100); Max Menzel, G. m. b. H., Seckenheim, chemische Produkte (50).

Kapitalserhöhungen. Konsolidierte Alkaliwerke, Westeregeln 15,2 (12,4) Mill. M; Elberfelder Papierfabrik, A.-G., Elberfeld, um 1,9 Mill. M; Kalisyndikat, G. m. b. H., Berlin 767 100 (753 400) Mark; Deutsch-koloniale Gerb- & Farbstoff-Ges. m. b. H., Feuerbach 1,2 (1,0) Mill. M; Chemisch-technische Manufaktur, G. m. b. H., Berlin 30 000 (20 000) M.

Konkurse. Gewerkschaft „Glückauf“ zu Seben; Süddeutsche elektrochemische Fabrik, G. m. b. H., Stuttgart-Wangen; Chemische Fabrik W. Städing & Co. m. b. H., Böhlitz-Ehrenberg. dn.

Tagesrundscha.

Berlin. In der Sitzung des Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums, welche am 16./3. unter Vorsitz von Exzellenz Möller im Kaiserlichen Patentamt stattfand, sprach R. A. Dr. Hermann Isay, Berlin, über den „Begriff des Standes der Technik“, welcher letzterer bekanntlich in neuerer Zeit bei der Auslegung von Patenten in Verletzungsstreitigkeiten als ausschlaggebend von den Gerichten herangezogen wird. Der Begriff des Standes der Technik ist nun einerseits nicht durch das Gesetz klar formuliert, andererseits ist man sich allgemein hierüber auch nicht einig. Als Stand der Technik wäre eigentlich anzusehen die Kenntnis, die der Durchschnittsfachmann (der Sachverständige) auf dem betreffenden Sondergebiete

hat. Diese Summe von Kenntnissen müßte also bei der Auslegung von Patenten zugrunde gelegt werden. Nun findet sich aber im Patenterteilungsverfahren eine ganz andere Grundlage. Das Patentgesetz, § 2, enthält nämlich eine Fiktion des Standes der Technik, wonach letzterer besteht in der Kenntnis, die durch öffentliche Druckschriften aus den letzten hundert Jahren oder durch offenkundige Vorbenutzung im Inlande erlangt ist. Dies ist natürlich ein viel engerer Begriff als der oben gekennzeichnete, indem z. B. solche Angaben, die ein Hochschullehrer in seinen Vorlesungen macht, und die so von Hunderten von angehenden Fachmännern aufgenommen werden, ferner auch die offenkundige Ausübung einer Erfindung im Auslande, vielleicht nur wenige Meilen jenseits der Grenze, nicht unter den Begriff des Standes der Technik fallen. Der Vortr. wies darauf hin, daß es unbedingt erforderlich sei, bei Auslegung von Patenten durch die Gerichte bei Verletzungsklagen denselben Begriff des Standes der Technik zugrunde zu legen, der bei der Erteilung des Patentes, wenn auch nur als Fiktion, zugrunde gelegt worden sei. Dies wäre unbedingt logische Folgerung, solange unser Patentgesetz, im besonderen der § 2, besteht. Dr. I s a y regte aber gleichzeitig an, daß bei der kommenden Patentgesetznovelle eine Erweiterung des § 2 angebracht wäre.

Diesen Ausführungen schlossen sich im wesentlichen fast alle Diskussionsredner an, so R. A. M a g n u s und M e i n h a r d t, während Justizrat E d w i n K a t z dafür eintrat, daß den Richtern bei der Auslegung von Patenten größere Freiheit zu geben sei.

Volle Zustimmung bei der Versammlung fand auch die Bemerkung, daß von den Gerichten dem Sachverständigen nach den obigen Ausführungen keinesfalls allgemein die Frage vorzulegen sei, welches der Stand der Technik bei der Anmeldung des betreffenden Patentes gewesen sei. Nach dem Zivilprozeßverfahren haben die Gerichte nur diejenigen Angaben zu berücksichtigen, die von den Parteien vorgebracht sind, und daher dürfte auch der Sachverständige seinerseits nicht etwa neue Angaben hineinbringen, sondern er habe sich nur über ganz bestimmte, streitige Punkte betreffende Fragen zu äußern. Wenn beide Parteien über den nach der Fiktion des § 2 PG. festgestellten Stand der Technik einig sind, hat der Sachverständige hierüber nichts mehr zu sagen; sehr häufig wird ja auch schon bei ziemlich wichtigen Patentstreitigkeiten ohne Sachverständigen entschieden.

Wth. [K. 280.]

Berlin. Durch Explosion von Benzoesäure brach bei J. D. Riedel, Berlin, Feuer aus. Arbeiter sind nicht verletzt. Zwei Fabrikräume sind ausgebrannt. Eine Betriebsstörung tritt nicht ein. Es wird vermutet, daß die Explosion durch eine Gasflamme verursacht ist. Gr.

Personal- und Hochschulschrichten.

Die Universität Kiel begeht 1915 das Fest ihres 250jährigen Bestehens. Die Vorbereitungen für diese Feier sind bereits eingeleitet. Der Provinziallandtag bewilligte 5000 M zur Herstellung einer Matrikel vom Jahre der Gründung 1665 bis

zur Trennung der Personalunion zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark 1864.

Im Abgeordnetenhaus wurde in der Sitzung am 16./3. ein Antrag angenommen, daß die Errichtung einer nichtstaatlichen Universität in Frankfurt a. M. nicht anders als auf Grund eines Gesetzes zu genehmigen sei.

Die schlesische Landwirtschaft wird der Universität Breslau eine Jubiläumsspende von etwa 300 000 M überreichen zu dem Zwecke, das landwirtschaftliche Institut der Universität in einer den heutigen Anforderungen entsprechenden Weise auszugestalten.

Die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. hat Prof. R. Willstätter, Zürich, für seine ausgezeichneten Arbeiten über das Chlorophyll, die auf das Wesen des pflanzlichen Lebens und sein Verhältnis zum tierischen neues Licht geworfen haben, den Tiedemannpreis zuerkannt.

Dr. G. A. Bruhn, Vienenburg a. H., wurde von der Merckschen Guano-Phosphatwerke A.-G., Harburg a. E., zur Leitung der Fabrik nach Harburg berufen.

An der Universität Jena sind die Privatdozenten Dr. E. Frey (Pharmakologie und Toxikologie) und Dr. R. Marc (physikalische Chemie) zu a. o. Proff. ernannt worden.

Dr. M. Hobein, Teilhaber der Firma Dr. Bender & Dr. Hobein in München, wurde seitens der Handelskammer in München als Handelschemiker beeidigt und öffentlich angestellt.

Dem Bergwerksdirektor und Mitglied der Bergwerksdirektion zu Zabrze, Bergat Stutz ist die Stelle des Direktors des Steinkohlenbergwerks „Gerhard“ bei Saarbrücken übertragen worden. An seine Stelle ist der Berginspektor Albert von dem Steinkohlenbergwerk „König“ bei Saarbrücken ernannt worden.

Der Privatdozent für Physiologie an der Universität Rostock, Prof. Dr. H. Winterstein, wurde als Nachfolger von Prof. W. Nagel, Rostock, auf den Lehrstuhl des gleichen Faches berufen.

Prof. Dr. J. Zenneck, Ludwigshafen, früher Ordinarius für Physik an der Technischen Hochschule in Braunschweig, ist zum etatsmäßigen Prof. der Physik an der Technischen Hochschule in Danzig als Nachfolger von Prof. M. Wien ernannt worden.

Gestorben sind: Dr. A. Bucky, Redakteur an der „Kuxenzeitung“, am 20./3. im Alter von 33 Jahren. Der Verstorbene war Mitglied unseres Vereins und längere Zeit als stellvertretender Redakteur und später als Mitarbeiter an der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ tätig. Um die Ausgestaltung unserer Zeitschrift hat er sich großes Verdienst erworben. — H. Stein, Apothekenbesitzer, viele Jahre hindurch Bearbeiter der „Ergänzungstaxe zur Deutschen Arzneitaxe“, am 15./3. in Durlach.

Eingelaufene Bücher.

Kotte, E., Lehrbuch d. Chemie f. höhere Lehranstalten u. z. Selbstunterricht. Ein Lehrgang auf mod. Grundlage nach methodischen Grundsätzen. 3. Teil. Organische Chemie; mit 15 in